

## A k t e n n o t i z

1. Prozeßtag gegen Volker Speitel und Hans-Joachim Dellwo

27.11.78

### 1. Anklage

Volker Speitel wird vorgeworfen, 1974 und 1975 Mitglied einer kriminellen Vereinigung gewesen zu sein - Mitgliedschaft in einem besonders schweren Fall.

Beiden wird vorgeworfen, eine terroristische Vereinigung unterstützt zu haben.

zu 1) Haag nahm den Tod von Holger Meins zum Vorwand, um neue Mitglieder zu gewinnen. Nach Gespräch mit Haag entschloß sich Speitel, der Gruppe anzuschließen. Er mietete konspirative Wohnungen in Köln und Frankfurt, spähte deutsche Botschaft in Bern aus. Nahm an Bemühungen teil, die logistische Basis zu vergrößern. Miete dann am 27.1.75 eine konspirative Wohnung in Köln, Luisenstr. 5. Danach löste er sich von der Gruppe. An der konkreten Planung von Stockholm war er nicht beteiligt. Zu Anklagevorwurf 2) Terroristische Vereinigung bestand unter anderem aus Mohnhaupt, Sonnenberg, Klar, Albrecht und anderen. Vorgeworfen wird ihnen der Anschlag auf Buback, Ponto und Schleyer.

Bestimmender Einfluß auf die Gruppe ging von Ensslin und Baader aus dem Sicherheitstrakt in Stammheim aus. Nach dem 8. Februar 1978 (Entlassung von Brigitte Mohnhaupt aus der Haft) wurde ständiger Kontakt zwischen den illegalen und dem 7. Stock über die Rechtsanwälte Newerla und Müller gehalten. Diese beförderten die in zugeklebten Briefen enthaltenen Nachrichten. Kuriere waren Speitel und Dellwo ab Mai 1977. Die Post wurde im Büro übergeben und dann bei konspirativen Treffs den Illegalen übergeben. Von den konspirativen Treffs

mit den Illegalen wurden Briefe mitgenommen, die an Müller und Newerla gegeben wurden, die diese dann in Akten oder ihren Unterhosen in die Anstalt brachten.

Speitel erhielt von den Illegalen auch Sprengstoff und Waffen. Nach Erhalt vergrub er sie, um das Büro nicht zu belasten. An den Waffentransporten nach Stammheim waren Speitel, Müller und Newerla beteiligt. Er geschah durch Container in der Handakte von Müller und Newerla oder in deren Unterhosen.

Vergehen § 129 a

a.

Bei Speitel auch 129, 1 und.

Erklärung Speitel, warum er aussagt: Die Aussage ist die praktische Konsequenz, mich von der RAF zu trennen. Dies bedeutet Verrat, sämtliche Kontakte werden abgeschnitten. Wenn schon Repressalien kommen, warum soll ich dann schweigen, was nur der RAF nützt und mir schadet.

Nach der verbrecherischen Aktion von Mogadischu war für mich Schluß. Dies war aber nur ein letzter Punkt in einem Entwick-

lungsprozeß. Ich wollte nie solche Eskalation der gewaltsamen Aktionen erreichen. Es gibt nur die totale Entscheidung für die Illegalen oder gegen die RAF - dazwischen gibt es nichts. Ich bin einen Mittelweg gegangen und habe an halblegaler Struktur angefangen, der RAF einen Raum zu schaffen.

Ziel war der Kombatantenstatus. Dies hätte Annehmung der politischen Motivation bedeutet. Die Illegalen fanden den legalen Kampf nutzlos, was nicht stimmte, da schon <sup>Erfolge</sup> z.B. in der Zusammenlegung von 8 Gefangenen erreicht wurden.

Der Anfang vom Ende war der 8. Februar 1978, die Entlassung von Brigitte Mohnhaupt. (Ich weiß auch nicht <sup>mehr</sup> was es war).... Gefangenenarbeit nur noch für die Illegalen.

Als fast <sup>Typen</sup> alle rekrutiert wurden, die halblegal gearbeitet hatten, war für mich der Bruch eigentlich schon gelaufen.

Erklärung Dellwo:

Bei meiner Verhaftung stellte sich mir die Wahl, mich entweder der RAF und den Gefangenen anzuschließen oder von den Gefangenen ausgestoßen zu werden. Meine Weigerung beruht auf einer Entwicklung - Weigerung selbst den Kampf mit der Waffe zu führen - nicht legale Identität zu entwickeln. Ich habe 5 Monate im halblegalen Rahmen gearbeitet: Ziele der Arbeit waren 1. die Situation der Gefangenen zu verbessern und ein politisches Haftstatut durchzusetzen, 2. den gesellschaftlichen Bereich so zu verändern, daß der Staat mit einer fundamentalen Opposition leben konnte. Trotz des großen Aufwandes hat sich kaum etwas verändert, stattdessen wurde die Öffentlichkeitsarbeit kriminalisiert. Die einseitige Betrachtung der Wirklichkeit, (Übertragung der Situation der Gefangenen auf die ganze Gesellschaft, daß es Folter geben würde) hatte zur Folge, daß ich nichts differenzierter betrachtet habe. Neben den Gefangenen, die Leitfiguren waren, kamen die Illegalen. Ich kam dazu erst über die persönliche Schiene über meinen Bruder, habe dann eingesehen, daß es um die Gefangenen überhaupt geht.

im Juni 1977 habe ich das europäische Verwaltungsgebäude in Luxemburg ausgespäht, später merkte ich, daß es dazu diente, mich zu überprüfen.

Ich hatte den Eindruck, daß geplant war, eine Geiselaktion zu erproben in der Qualität des OPEC-Überfalles. Da bekam ich erste Zweifel. Ich wollte unter keinen Umständen in die Illegalität. Andererseits hätte eine Weigerung Verluste persönlicher Bindungen und Verbindung zu Gefangenen und Büros bedeutet. Entscheidend war für mich der Überfall auf Ponto. Am 29.7. kamen aus dem Knast Nachrichten. Die Illegalen forderten, daß Post nach Frankfurt gebracht wird. Dort überga ich Post. Am selben Abend hörte ich, daß Ponto erschossen war. Bei dem illegalen Treff war Susanne Albrecht dabei. Da beschloß ich, meine Kuriertätigkeit zu beenden. Entscheidung für die Rationalität und gegen die RAF. Auslöser war Schleyer und Mogadischu, wobei die RAF ihr Konzept verlassen hat, da unbeteiligte Zivilisten getötet wurden.

Über seine Lebensgeschichte sagt Speitel von selber nichts aus, außer auf Nachfrage, daß er zweimal im Erziehungsheim war. Er bezeichnet seine erste politische Entwicklung als Strandgut bei Studentenbewegung. Es habe politisch über die Kinder angefangen, als die Kinderläden sich entwickelten.

Er und Angelika seien in der Szene gewesen, Rote Hilfe, Schritt zum Komitee gegen die Folter. Dies sei von Croissant und Lang gegründet worden. Über diesen Kontakt ergab sich, daß Angelika und ich im Büro mitgearbeitet haben, sie seit Ende 1973. mit Willy Peter Stoll zusammen haben man in einer Kommune gelebt. Meine Tätigkeit im Büro hat angefangen 1974 mit den großen Hungerstreiks. Als den Gefangenen in den Gefängnissen am übelsten mitgespielt wurde, z.B. in den toten Trakts. Zur Zeit der Sterndemonstration der Anwälte vor dem BGH. War da im Büro nicht richtig beschäftigt, sondern Verbindungsmann zur Roten Hilfe.

Anwälte verfügten über legale Informationen, die für die die gegen die Haftbedingungen etwas taten, interessant waren. Kann man den Weißen Raben schon als Info bezeichnen, war aber nicht das Info. Angela war jedoch offiziell als Anwaltsgehilfin beschäftigt. Lang verschwand Anfang 1974 aus dem Büro. Hatte hauptsächlich politische Arbeit dort gemacht. Croissant war noch reiner Anwalt. Kontakt Lang zu den Gefangenen mußte geführt werden - habe ich gemacht.

Berichterstattung über Aktivitäten der Leute oder Anwälte. Sammeln von Nachrichten und linken Informationen, wurden in Anwaltspost miteingetütet. Während des großen Hungerstreiks haben wir das erste Mal Einsicht in das gehabt, was die Gefangenen wollten und daß sie ihr Leben einsetzten. Die Forderung des Hungerstreiks waren für uns absolut berechtigt. Innerhalb der Komitees gab es schon bei Teilen Diskussion über Gefangenenbefreiung. Wir haben Diskussionen über die Folter geführt. Nicht über den antiimperialistischen Kampf. Jeder Gefangene: Wir können nur gegen die Haftbedingungen arbeiten, was bekannt war im Knast.

Die Komitees waren ein liberaler Haufen. Die Gefangenen versuchten Diskussionen darüber zu radikalieren. Dies gelang erst durch Hungerstreik und die Verschärfung, daß Buback sich weigerte, die Haftbedingungen zu ändern.

Tod von Holger. Holger starb vor unseren Augen, hatten alles versucht, sein Leben zu retten. Die Nachricht, daß trotz Versuche Prinzing zu erreichen, usw. war ein Schock für uns. Es war das Ende von Zweifeln und liberaler Einstellung. Die Diskussionen führten zu Diskussionen über Befreiungsaktionen. Dies jedoch nur in kleinem Kreis. Es gab keinen Kontakt zu Illegalen. Nach Amnesty Besetzung kam Haag. (Richtigstellung, daß es auch davor gewesen sein kann, da Amnesty schon Oktober 1974 besetzt wurde nach Frage durch den Richter).

Kam auf jeden Fall eines Tages an. Kennengelernt habe ich ihn beim Todestag von Holger Meins, er sagte, er spreche mich im Auftrag von abgetauchten Typen an, mit dem Ziel, die Gefangenen raus zu holen, ob ich mitmachen würde. Wir haben allgemein über die Frage diskutiert, welche Aktionen gelingen könnten. Koordinierte Großaktionen, die Druck bringen.

Auf Frage: Er sagte, er spreche im Auftrag von solchen Typen (Illegalen), die was vorhaben würden. Nichts Konkretes, eher abstrakt diskutiert worden ungefähr so z.B. 2-3 wichtige Typen zu entführen und Botschaft dazu etc. abgestuft, darum ging es. Wichtig war die Abgestuftheit der Aktion, weil dadurch Druck größer wird.

Anwerbungsgespräch: zu erstmal wollte er wissen, ob ich mich dafür entscheiden würde: Ich:grundsätzlich ja, aber wußte nicht, wie konkret. Punkt war - auch für ihn - ob man Aktionen mit planen würde. Bin daraufhin abgetauch. Meine persönlichen Bindungen habe ich mit ner Geschichte abgeschottet, weiß nicht mehr, was ich erzählt habe, Sinn daß die Leute sich daran gewöhnen, daß ich nicht mehr da bin. Daß offiziell kein Kontakt mehr besteht. ..Abtauchen bedeutet illegale Wohnung, zieht sich anders an, sieht anders aus, anderen Namen. Falscher Ausweis gehört auch dazu, hatte ich aber nicht dauernd. In

Frankfurt erst 3 Typen getroffen (Krabbe, Wessel und Taufer) Rössler kam am gleichen Tag auch dazu, In Frankfurt in Wohnung gezogen. Struktur bestand aus dieser Wohnung. Es gab innerhalb der Gruppe zwei Diskussionen.

1. Um koordinierte Aktionen und 2. ob nicht schneller Aktionen, wobei man dann den Strukturaufbau verschieben sollte. Jemand von der Gruppe hatte gehört, daß andere Gruppen auch Aktionen planen (Lorenz). Gespräche wurden angestellt. Es war unmöglich, beide Aktionen zu koordinieren. Aber sie sind in Zugzwang zu geraten. Die Gefangenen signalisierten uns auch, daß sie nicht mehr durchhalten. Dies bedeutete ebenfalls Zugzwang. Sich für praktische Aktionen entscheiden zu müssen. Wollten dann alle Botschaften, Typen etc. abchecken. Botschaften in London, Wien, Stockholm. Ich habe die Botschaft in Bern abgecheckt. Damals war Illegalität eher ein Kinderspielplatz. Wir hatten weder Erfahrungen noch Mittel. Haben uns die Sachen für falsche Ausweise noch legal beschafft. Botschaft sollte angegriffen werden und militärisch (mit Waffengewalt) erobert werden. Was dann werden sollte, war nicht klar, nicht so konkret. Botschaften waren schon immer ein politisches Ziel. Wir behandelten die Botschaften daher an erster Stelle. Häftlinge sollten durch Besetzung und Erpressung der BRD freikommen. Es war nicht klar, wie das laufen sollte. Diskussion habe darüber, was passieren sollte, wenn Forderung nicht erfüllt werden - es sollte getötet werden. Mein Job: Strukturaufbau, Leute, die wir kannten, angesprochen werden, daß sie Papiere hergeben. Personen wurden abgecheckt, und angefragt, ob sie Ausweis für 2-3 Monate leihen. Kurz bevor ich zurückgegangen bin, habe ich Köln noch die Wohnung angemietet. Sollte hauptsächlich für Ersatzgruppe sein. Auf Vorlage des Mietvertrages: Mieter Hartmann müßte ich gewesen sein. Ich habe Wohnung eingemietet und eingerichtet, ob sie benutzt wurde, weiß ich nicht. Ersatzgruppe war Hauser, Wischniewski und Karl-Heinz Dellwo. Unheimlich kopflos, was wir trieben, völlig perspektivlos. Nach Lorenz-Attentat war ich mit Wessel zusammen auf der Fahrt nach Tübingen. Wir waren bewaffnet, haben uns unterhalten, was wir machen, wenn wir in Sperre kommen. Wessel meinte durchziehen. Ich

habe gesagt, wir wären dann verrückt. An diesem Punkt dachte, die Aktion muß Schwachsinn werden. Bei der Diskussion darüber waren alle derselben Meinung wie Wessel. Dann bin ich von der Gruppe weggegangen. Stichworte Kamikaze ist dafür richtig. Ich ging dann nach Stuttgart zurück. Das nächste, was ich hörte, war über das Fernsehen die Sache Stockholm. Davor dachte, daß ich alle Ansätze total gestorben seien.

Angela und Willi waren im Büro.

Habe erst außerhalb mitgearbeitet durch diese beiden. Erst Ende 75 war ich wieder im Büro tätig. Keiner wußte, daß ich im Untergrund war (auch nicht Angela und Willi). Den Gefangenen wurde über mich berichtet und Diskussionen mit ihnen (Informationen über Haag). Die Gefangenen haben meine Kritik grundsätzlich akzeptiert. Diskussion über die Notwendigkeit halblegalen Arbeit habe ich versucht, anzureißen. Gefangenen haben sie mit dem 2-Beine-Papier verifiziert.

Ende 75 (hier kommt er nicht weiter und blättert in seinen Unterlagen) war die Hauptaufgabe die Verteidigung zu reorganisieren, Veranstaltungen zu machen; zu den Illegalen hatten wir keinen Kontakt. Im Laufe der Zeit - ich weiß nicht wie - haben sich ums Büro herum eigene Unterstützungsgruppen gebildet. Namen will ich nicht nennen, weil sie ausgestiegen sind. Es gab also die Bürogruppe und die Unterstützerguppe. Wir fanden die Arbeit der Unterstützerguppe langweilig. Wir sahen sie im Herumreisen. Es handelte sich um Unterstützung materieller Art z.B. mit Papieren. Zwischen beiden Gruppen bestand zum Teil ein feindseliges Verhältnis. Einer aus der Unterstützerguppe sagte ich mir, ich solle zu einem Treff mit Illegalen kommen. Habe ich gemacht. Es erschien Klaus Wischniewski. Es ging um die Arbeit, die wir machten. Treffpunkt war Koblenz. Habe ihm gesagt, ich könne

keine Aktivitäten, aber die Illegalen unterstützen.  
Er hat uns aufgefordert, die Unterstützergroupe zu unterstützen.

Eine wesentliche Aufgabe zu dieser Zeit war das Zustandekommen der Kriegsgefangenenanträge. Bei der Sache mit Kenia merkte man den Bruch zwischen den Gefangenen und den Illegalen. Die Gefangenen fanden diese Aktion klare Scheiße. Wir haben deshalb nur interne Recherchen für die Zahl der Festgenommen gemacht. Ich war über diese Aktion schockiert. Wischniewski fand das gut.

Zu diesem Aktenkomplex werden von seiten des Gerichts und der Staatsanwaltschaft gestellt. Auf die Fragen antwortete Speitel folgendes:

3 Pistolen waren zu der Zeit, als ich im Untergrund war, da. Ich glaube auch Sprengstoff, weiß aber nicht wieviel. Fahrzeuge wurden legal gemietet. Die Wohnung, die ich Anfang 1975 in Köln gemietet habe, wurde über einen Makler oder ein Inserat gemietet. Ich weiß das nicht mehr genau, ich glaube, daß ich mit einer Sekretärin verhandelt habe. Auf jeden Fall war es eine Frau. Ich war allein da. Auf Frage, ob doch nicht eine Begleiterin bei ihm gewesen sei: kann sein, ich muß wohl doch mehrmals da gewesen sein. Auf Vorlage des Mietvertrages: Dürfte das sein.

Auf Frage, ob er dem Auftrag von den Illegalen oder den Gefangenen gekommen ist: "Das gehört doch dazu. Und er hat es gesagt. Ich hatte den Eindruck, er kommt von den Illegalen. Haag war auch einmal in der konspirativen Wohnung, ich war ~~ber~~ nicht da. Haag war damals Kurier. Die zweite Alternative, mehrere gestufte Aktionen, habe ich mit Haag erläutert. Wir haben uns als Vorstufe zur RAF verstanden. RAF ist man erst, wenn Aktionen in die Strategie der Gefangenen passen und erst, wenn man eine Aktion macht.

Auf Frage des Vorsitzenden, wer aus dem Büro dazu gekommen ist (mit der Bemerkung, daß alle bei denen Namen nennen könnte, denen nicht mehr zu schaden sei), Antwort, das war



Willi Peter Stoll. Ich wußte auch, daß noch Leute in der Illegalität sein mußten. Wischniewski, Langbeck, dann ist Haag abgetaucht. Was aber im einzelnen mit denen war, wußte ich nicht. Ich nehme an, daß Haag die Gefangenenkenntnisse mitgeteilt hat, bevor er abgetaucht ist. Aber ich habe keine sichere Kenntnis von Kontakten zwischen Illegalen und Gefangenen. Die Unterstützergruppe hatte Kontakte zu den Illegalen. Ob die Kontakt zu den Gefangenen hatte, weiß ich nicht.

Auf Frage der Verteidigung, ob die Gespräche hinsichtlich der geplanten Aktionen klar gewesen seien, oder im Stadium der Vorbereitung, Speitel: "Im Stadium der Vorbereitung".

Als Nachricht von der anderen Gruppe kam, ca. im Januar, wurde es erst konkreter. Man wollte sich auf was Machbares reduzieren. Voruntersuchung. Dies war auch noch der Stand, als die Sache mit Tübingen war. Hier hatte sich für mich bei der Gruppe etwas geändert. Die Ersatzgruppe, für die ich die Wohnung mietete, war damals schon im Gespräch. 2 oder 3 Tage nach dem Vorfall in Tübingen bin ich raus. Zu dieser Zeit was das Ziel noch total unbestimmt. Büro Croissant war 1975 noch nicht die Schaltstelle - auf gar keinen Fall. Informationen liefen außerhalb des Büros Croissant. Dies war mein Eindruck, nach meinem Treff mit Wischniewski ca. Sommer/Herbst 76. Treff mit Wischniewski war der letzte. Im Büro ging dann im Sommer 76 los. Über Arndt Müller kam Post von Gefangenen, wo sie eine Minox wollten. Mir war nicht klar, Ulrike war schon tot, sie wollten Fotos haben und sagten, daß dies auch für andere Sachen wichtig ist (wurde nicht so gesagt, war aber der Meinung). Problem war, wie man sein Ding reinkriegt und Mühe, mit wem man es reinkriegt. Die Gefangenen meinten, daß Müller als Stoiker der beste Mann dafür sei. Dieser war auch von Gudrun persönlich sehr angetan, über Gudrun ist daher viel gelaufen. Den Rest habe ich gemacht. Das Problem bestand ja nur darin, daß er den Besuch abbrechen muß, wenn es gefährlich wird. Er wußte, daß es um eine Kamera ging. Die Kontainer wurden so gefertigt, daß man die Seiten aufschneidet, so daß ein Hohlraum entstand. Mit Tesafilm wurden die Gegenstände festgeklebt, damit sie nicht verrutschten. Die Schnitt-

stelle wurde mit Buchbinderleim versehen, so daß man die Akte vorzeigen und oberflächlich durchblättern lassen konnte. Hätte die Akte aus der Hand gegeben werden sollen, hätte man den Besuch abbrechen müssen.

Müller hat es dann versucht und es hat geklappt, damit war das Rennen gelaufen. Eilmkassetten gingen laufend rein und raus. Fotos wurden vergrößert, retuschiert und wieder zurückgeschickt von uns. Er hat die Fotos rein und raus getragen. Den genauen Zeitpunkt weiß ich nicht mehr, ca. Sommer 76. Vielleicht August.

Kassiber ist etwas Zugeklebtes. Allgemeine Mitteilungen gab es immer offen. Es gab Mitteilungen vertraulich und nicht, die auch über Müller gelaufen sind, wie bisher die Mikrofilme. Im Kassiber war Einschätzung über Müller, die sollte er nicht erfahren. Müller brachte den zusammengeklebten Zettel mit. Ich wußte natürlich, woher es kommt - er kam ja aus Stammheim. Die Zettel waren hauptsächlich von Gudrun, aber auch von anderen. Aktendeckel waren so dick wie nötig war, hing von der Minox ab. Er sollte über das Gerichtsgebäude gehen. Sie sagten, sie würden nicht durchsucht, wenn sie hochgehen. Akten wurden im Gerichtsgebäude nicht elektronisch durchsucht. Wir haben uns auch über die Beamten unterhalten. Götz war die Hölle. Minox ist über das Prozeßgebäude gelaufen. Wie, weiß ich nicht genau. Er hat mir nicht erzählt, wie. Er hat nur sinngemäß gesagt, daß die Sache einwandfrei gelaufen sei und wir haben uns gefreut. Bei den Filmkassetten handelte es sich um Plastikkassetten, ich glaube, die gingen auch über den Knast rein. Auch in der Hosentasche und so, große Fotos wurden zwischen 2 Din A4 Seiten geklebt. So wie man welche bei (Götz) und mir gefunden hat. Ich weiß nicht, ob er damals schon Sachen in der Unterhose transportiert hat. Ende 76. Verkehr ist schon regelmäßig gelaufen. Es kam ein Brief (geschlossenes Kassiber) von den Gefangenen: Wir brauchen Knarre. Dies ging in der Postdiskussion ein paar Tage hin und her, bis klar war, was man haben wollte. Ich habe dann - ohne Kontakt zu den Illegalen und ich möchte auch nicht sagen wie - eine Knarre bekommen. Mit den Gefangenen wurde diskutiert, daß es nicht zweckmäßig sei, Müller zu

sagen, was er transportiert.

Ich machte dann den Vorschlag mit der Kochplatte. Zuvor waren schon ein paar Mal Heizungsspiralen reingegangen - ich glaube auch Newerla ging dabei hoch - waren für Pizza-backen gedacht oder auch für Kuchen.

Auch Unterteil von Bügeleisen wurde reintransportiert.

Eine große Kochplatte war das Cover für die Knarre. Müller schleppte das Ding rein, und glaubte, daß es eine Kochplatte ist. Bei der ersten mit Magazin, Modell Feg. Die Feg habe ich, glaube ich, nicht repariert. Bei der anderen, die kam von den Illegalen, da mußten die Nummern raus, bearbeitet mit Schlagzahl, abgeschliffen wieder mit Schlagzahlen etc. Das war bei der Heckler & Groch.

Ich glaube, daß ich bei der Feg. die Griffschalen weggemacht habe, weil sie sonst zu dick gewesen wäre. Beim Colt, der ging so ein. Als ihm die Feg vorgezeigt wird: Kann mich nicht mehr so genau erinnern. Es war eine Waffe dieser Art. Das Magazin war glaube ich voll.

Das Gewicht ist so groß, ganz egal, ob mit oder ohne Magazin. Kaliber 65.

Dies war, bevor die Mohnhaupt aus dem Knast kam. Als die Mohnhaupt rauskam, kam von ihr der Auftrag, noch 2 Waffen und Sprengstoff reinzubringen. Es war ein Revolver = Schnelllader dabei. Bei der Heckler und Groch war ein Ersatzmagazin dabei. Diese bekam ich, als Mohnhaupt schon in der Illegalität war. Ich weiß nicht mehr, von wem. Wagner war es nicht. Der Colt war ein Detektiv-Spezial Marke Colt 38. War das Modell. Zu dem Griff: Erinnern kann ich mich<sup>+</sup> an <sup>+</sup>nicht einen Holzgriff. Die ging so rein, wie sie war. Es war der schwierigste Transport von allen. Bei den Hohlräumen entscheidet die dickste Stelle, hier der Durchschnitt von der Trommel. Das ist dann mit dem Griff egal. Die ging in eine Handakte rein. Es war wohl die letzte, die reinging. Die Kammer konnte man fast fühlen. Bei allen dreien war Müller der Transporteur. Die Kochplatte wurde auch reingetragen. Zum Schluß wurde überhaupt nicht mehr gesagt, was transportiert wird.

Der Bedarf an Kochplatten war nicht gestillt, wurden Ausreden gefunden - jede kaputt.

Ich habe ihm nicht explizit gesagt, daß eine Pistole drin ist. Weiß nicht, ob er die Sache mit der Kochplatte geglaubt hat. Ihm wurde aber gesagt, wenn Du damit hochfliegst, bist Du weg vom Fenster. Das Problem war, daß er mit dem Ding nicht hochgehen durfte, das hat er auch im Kopf. Ich weiß nur, daß ich bei der Heckler & Groch rumgearbeitet habe, weil da gesagt wurde, die Nummer muß ganz weg. Es war irgendwie schwierig mit dem Metall. Bei Vorzeigen, könnte sein, daß dieselbe Schliffstelle ist, die ich geschliffen habe. Ich glaube nicht, daß ich sie ganz glatt geschliffen habe. Diese hier ist aber ganz glatt. Wir haben das mit Schlagzeilen gemacht. Wir wollten verhindern, daß beim BKA mittels ihrer elektronischen Geräte bei Durchleuchten noch die alten Zahlen erkannt werden können. Wir haben deshalb die neuen Schlagzahlen auf die alten Zahlen geschlagen.

Ich bekenne mich technisch da nicht genau aus. Ich weiß nicht, daß im Laufe auch eine Nummer ist. Mir wurde nur gesagt, daß ich aufpassen muß, daß was kaputt gehen könnte.

Die Mohnhaut war ca. eine Woche nach ihrer Entlassung legal. Die Waffe war im März reingegangen, auf jeden Fall vor Prozeßende. Ich hatte nicht die Vorstellung, daß sie sich mit der Waffe selbst erschießen wollten. Es gab keine Erklärung von den Gefangenen. Gesagt, sie wollen die Waffen, ob ich das mache. Ich ging davon aus, daß sie mit den Waffen Aktionen von innen machen wollten. Ich habe total ausgeschlossen, daß sie Selbstmord begehen würden. Dies hätte auch ihrem Programm widersprochen. Die Mohnhaut zeigte mir 2 Knarren und Sprengstoff. Dies wurde mir damals übergeben. Es wurde mir einzelne Stangen Sprengstoff gebracht, ca. 9 oder 10. Es kann sein, daß die die oben im Knast verändert haben.

Man hat mir dazu lediglich gesagt, ich solle aufpassen, daß sie nicht naß werden. man könne sie mit dem Hammer durchschlagen. Die Zünder allerdings müßten wie ein rohes Ei behandelt werden. Es waren Metallhülsen mit Drähten. Sprengstoff ging zum Teil über Prozeßgebäude, zum Teil über Unterhosen in den Knast. Mit Zündern bin ich mir unsicher, die kamen im Juni noch in den Knast. Der Verkehr war da schon institutionalisiert.

Es ging eine Unmenge von elektronischem Kleinkram nach oben. Zu den Unterhosen, es gab eine Zeit, wo Götz die Anwälte auf dem Kieker hatte.

Ich weiß nicht, ob das im Zusammenhang mit Newerla angefangen hat. Es gab den Hosenladenerlaß. Müller und Newerla waren teilweise der Meinung, daß der Hosenladen das Sicherste ist. Bei der Verletzung der Intimsphäre konnte es am leichtesten abgebrochen werden. Er kam auch mal wieder zurück, was Scheiße war, da der Sprengstoff dann im Büro lag.

Im Büro ging er dann erst auf die Toilette, gefragt, ob es richtig sitzt. Zu der Vorstellung von beiden Anwälten kann ich nicht mehr sagen. Ich hätte auch nicht gewußt, daß das Sprengstoff in Zellophan ist. Es kann alles sein. Es gab ja auch Backpulverwünsche. ~~K~~ Dies war nichts ungewöhnliches.

Ob Newerla was mit reingenommen hat, bin ich mir unsicher, es gab ja auch eine Menge von anderen Dingen. Radio und Kopfhörer etc. Newerla hat Teile davon reingeschafft.

Andere Sachen haben wir ihnen nicht gegeben, weil wir ihn dafür zu blöd gehalten haben. Er kann höchstens ein bis zweimal Sprengstoff mitgenommen haben. Bei Zündern glaube ich, daß es Arndt war. Als Mohnhaupt aus dem Knast kam, teilte sie mir die Einschätzung von den Gefangenen mit. Die Gefangenen waren nicht gut auf die Illegalen zu sprechen, z.B. weil Haag bei der Verhaftung keine Waffe benutzt hatte. Mohnhaupt stellte die Kontakte her. Reorganisation des

Büros. Sie übernahm Kontakt zu den Illegalen. Der Postweg ging zunächst über sie, später direkt über die Illegalen. Postweg generell: Gefangene-Rechtsanwälte-zu uns-zu den Illegalen. Treffs wurden telefonisch vereinbart. Vor allem mit Sieglinde Hoffmann, Wischniewski, Peter Book und Wagner. Die anfänglichen Treffs waren im Ausland. In den Niederlanden, in Utrecht und Amsterdam. In Frankreich, Belgien und Italien. In manchen Fällen wartete man direkt auf Antwort oder es kam die Antwort von mal davor. Die wurde dann direkt in das Büro gebracht, wo die Rechtsanwälte in den Knast gescheucht wurden. Es gab verschiedene Möglichkeiten, Briefe zu befördern. Es gab auch verschiedene Kategorien, darunter kodierte Briefe, insbesondere Code-Namen, Tante = Mohnhaupt. Rechtsanwälte konnten dann nicht wissen, um was es ging. Wenn ein Paket aus dem Knast kam, wurde genau überprüft, ob die Rechtsanwälte daran gefummelt hatten. Bei umgekehrtem Weg wurde nicht darüber gesprochen, woher die Briefe kamen. Die RAe haben sich auch nicht danach erkundigt, woher die Briefe kamen. Über illegale Struktur wurde in diesem Zusammenhang nicht gesprochen. Die Depots wurden gegraben, weil Durchsuchungen im Büro zu befürchten waren und dann dort nicht gefunden werden durften.

Depots: Hesselach, in der Nähe vom Amselwald, sonst fällt mir nichts ein. Auf Frage: Weinfeld: Ach so, ja. Die Lichtbilder der Depots wurden vorgehalten. Die Depots sind praktisch blaue Plastiktüten. Clarcamos: Das ist eine Gesichtsmaske. Hatten die Illegalen bestellt. Ferner wurde in den Depots aufgefunden: leere weiße Plastiktüten, Polster und Griffschalen: gehört zu Heckler & Groch, ebenso die Schlagzahlen. Jemand aus dem Büro hat die Schlagzahlen gekauft. Patronen sollen auch gefunden worden sein. Noch ne andere Masse aus Krieg, die aber damit nichts zu tun hat. Im Silberwald waren die Stangen vergraben. Das war das direkte Depot vom Büro aus. Hesselach = Schattenring = Hauptdepot von Sprengstoff, da muß Papier und Packung gefunden worden sein. Direkt immer an Fundstellen begraben, da Papier noch Sprengstoffan-

haftungen hatte. Wir haben einmal mit Revolver Schießübungen gemacht. Der Revolver kam aus der Illegalität und ging wieder in die Illegalität. Dellwo hat ihn damals von den Illegalen mitgebracht. Weiß nicht, an wen ich ihn zurückgegeben habe. Leere Kanister gleich Papierdepot. Bei einem Bild: Das ist die Stelle, wo ich dachte, daß die Zünder sind (Richter: war nicht mehr da).

Wir waren beim Graben zu zweit. Die kleinen Löcher wurden mit Löffeln gegraben, größere mit einer Klappschaufel. Die Funktion war teilweise auch, daß jemand anderes wußte, wo die Sachen vergraben sind. Z.B. hat mich Elisabeth von Dyke bei Vergraben von Sprengstoff und Pistole begleitet. Die Anzahl der Kurierfahrten nach der Entlassung von Mohnhaupt waren ca. 20. Letzter Treff war ein Tag vor Schleyer in Wuppertal. Dort waren Wischniewski, Book und andere. Wir hatten Post abzugeben, war auch klar, daß was laufen würde und war auch gleichzeitig klar, daß es sein kann, daß wir verhaftet werden, wenn es nochmal kracht. Ich wollte aber nicht abhauen. Illegale sind später nicht mehr zu verabredeten Treffs gekommen. Nach Dänemark bin ich gefahren, um von dort aus die Arbeit des Büros im Ausland aufzubauen und weiterzuführen. In Wuppertal waren vom Büro aus Wackernagel, Pohle und Friedrichs dabei. Nach jedem Anschlag wurde ja das Büro durchsucht. Die Illegalen wollten, daß wir abhauen. Das Büro war nicht mehr haltbar. Bei ihnen war schon militärische Struktur da. Auf Frage, ob er auch Treffs in der Schweiz hatte: Nein, in Frankreich, ja. Zu Treffs: Man hat eine Stelle erwischt, die mal legal anlaufen konnte, z.B. Besuch bei Bekannten, um zu baden. Auf Weg zu dieser Stelle hat man Halt gemacht, sich abgesetzt, so daß niemand drauf kam. Dann hat man mit Zügen andere Städte erreicht. 77 habe ich hauptsächlich an dem Buchtext gearbeitet. Die Texte der Gefangenen waren hauptsächlich aus dem Prozeß. An dem Buch wurde endlos gearbeitet. Das gab Grund genug, in andere Länder zu fahren.

Ebenso konnten Treffs bei Veranstaltungen gemacht werden. Bei der Verhaftung von Sonnenberg/Becker wurde ich schon damit befaßt. Die Illegalen fanden deren Verteidigung bei Verhaftung guten Akt. Bei aussichtsloser Situation rumgeballert, uns im Büro hats geraußt. Außer daß ich Knut Folkerts einmal gesehen habe, hatte ich mit ihm nichts zu tun. Von Ponto wußten wir nichts. Sind im Büro erst davon ausgegangen, daß es gar nicht von der RAF gewesen ist, weil wir es für schwachsinnig gehalten haben.

Buback, dort wurde politisch darüber diskutiert.

Vor Schleyer wurde auf Treff gesagt, daß eine größere Kiste läuft als bisher.

Wir hatten nichts mitzureden - und es wurde uns nichts gesagt. Ich hatte überhaupt keine Kontakte mit Meyer und Sabine Schmitz. Mayer kenne ich vielleicht von früher, war in der Roten Hilfe.

Ich konnte aus dem Geflecht der Gruppe nicht weg. Sowohl wegen ~~des~~ eigenen politischen Anspruches, den ich nicht aufgegeben habe, als auch wegen der Masse von Beziehungen - dies ist eines der stärksten strukturellen Elemente der RAF.

Die Illegalen hatten Decknamen. Wegen des Posttransport - ich habe nicht alles gemacht, da ich immer mal wieder bei den Illegalen in Ungnade gefallen bin. Kurz vor Schleyer hatte ich schon gar nichts mehr transportiert. Die Illegalen haben auch in Hotels Zimmer unter falschem Namen angemietet.

Es gab ca. 50 Derots, manchmal sind die nur kurz gebraucht worden. Bei den Zündern für den Sprengstoff habe ich die Drähte kürzer geschnitten. Der Sprengstoff wurde in Butterbrotnapier gepackt und im Büro mit einem Folienschweißgerät verschweißt.

Zu Texten: Mitgearbeitet, bei allem, wo es notwendig war, habe damit auch 'K...' begründet.



Texte wurden nur redigiert und nachredigiert.  
Texte kamen zum größten Teil aus dem Knast. Manche waren ja legal, d.h. im Prozeß besprochen. Auch von Tonbandabschriften aus dem Prozeß (Anmerkung FvK: Die Tonbandabschriften waren ja nur wenigen zugänglich). Texte sind von Müller oder Newerla, ich weiß es nicht.  
Die Texte kamen offen.

Auf Frage nach der Tätigkeit von Newerla: Es gab mehrere Vorfälle wie den <sup>mit</sup> der Glimmerplatte. Dieser fiel mir auf. Ich weiß nicht mehr im einzelnen, was er reinschleppte. Radio- oder Kopfhörer gab es mal. Wir gaben Newerla nur Sachen, wo er nicht viel falsch machen konnte.  
Auf Frage, ob beim Reinbringen der zweiten und dritten Waffe es sich um eine Fortsetzung handelt oder ein neuer Beschluß gefaßt worden ist, Speitel: Ich sehe es nicht unterschiedlich, es war Fortsetzung.

Daraufhin wurde die nachgemachte Handakte besichtigt. Speitel äußerte sich dahingehend, daß er diese Demonstrationsakte selber nachgebaut hätte. Lampe: Wenn die leere Handakte wiedermit rausgenommen wurde, dann konnte einem doch nicht entgangen sein, was drin war. Speitel, es wurde immer ein neuer Container gemacht. Sachen wurden auch in dem Container rausgebracht. Container war offen, wenn er wieder rauskam. Einmal kam Müller mit leerem Container wieder, sonst kam er aber immer mit anderen Ordnern zurück.

Uns wurde von den Illegalen angedeutet, daß wir uns zu bestimmten Zeiten nicht an bestimmten Orten aufhalten sollten ~~was~~ uns an überprüfbaren Orten aufhalten.  
Auf Frage, ob man daraus schließen mußte, daß was bevorbestand: ja. Auf Frage, wer das ihnen gesagt hat: Die Gefangenen. Die Gefangenen und die Anwälte waren für uns die oberste Instanz- Für uns gehörten noch dazu die Illegalen. Die Anwälte befolgten die Anweisungen von uns. Wir bekamen von den Illegalen unsere Aufgaben gesagt.

Auf Frage: Als wir weggingen, hat Wackernagel den Revolver kurz bekommen, ob er ihn behalten hat, weiß ich nicht. Er als die Mohnhaupt aus dem Knast kam, fing die Sache richtig an mit dem Büro. Erst da Kontakte 7. Stock und Illegale. Die Kuriertätigkeit hat im Februar 1977 begonnen. Auf Frage von Dellwos Anwalt: Erst im Februar/ März 1977 ist Dellwo das erste Mal mit uns zusammengetroffen. Vorher nicht gekannt. Zu dieser Zeit im Büro. Wir waren zu dieser Zeit 3-4 Kuriere, später mehr. Zum Verhältnis der Kuriere untereinander und wie über die Treffs gesprochen worden ist: Dies ist verschieden gewesen, direkte Jobs wurden nicht besprochen. Die Erfahrungen und auch die technischen Erfahrungen wurden aber schon besprochen.

Auf die Frage, ob er den Eindruck gehabt habe, daß es konkrete Pläne zwischen den Illegalen und den Häftlingen gab: Klar, daß sie was geschmiedet haben. Aber was, wußten wir nicht. Erfahren kannman das nicht schon aus der Anzahl der pendelnden Briefe. Auf Frage, wie sich Frau Mohnhaupt legitimiert habe: Sie kam aus dem 7. Stock, sie sagte auch von Gefangenen und daß es abgesprochen sei. Nachher wurde mir klar, daß es im 7. Stock alles diskutiert worden war, auch, was für eine Funktion sie hatte und was sie machen sollte. Die Post bestand meistens aus Durchschlagpapier. Zettel waren jeweils so groß wie die Nachricht. Meist waren es kleine Klumpen mit Tesafilm verklebt. Kann sein, daß Haare eingeführt wurden. Jedenfalls waren die Maßnahmen da, die die Öffnung verhindern sollten. Kurz vor Schleyer wurde uns gesagt, daß wir den Raum Köln meiden sollten.